

HELLE OASE_Entwurfstext

Der Ort, um den sich der folgende Entwurf dreht, ist eine ca. 4650 m² große Brachfläche in Hellersdorf, die fast gänzlich mit einer dicken Schicht Beton-Schotter zugedeckt ist. Die Spontanvegetation ist spärlich. Die Brache wird regelmäßig von Menschen aus dem Wohngebiet auf dem Weg zur U-Bahn überquert und als Hundeauslauf genutzt. Die Brachfläche soll in einen Bürgergarten verwandelt werden, der die Artenvielfalt auf der Fläche deutlich erhöht.

Anwohner und andere Interessierte können sich hier zum Gärtnern treffen, Naturschutzfachlicher Unterricht kann statt finden, kulturelle und kommunikative Veranstaltungen finden hier einen Ort der Verwirklichung.

Die Ziele der Hellen Oase verfolgen ökologische Anliegen ebenso wie die soziale Komponente. Inspiriert von einem Permakultur-Projekt in England, dem Offshoots Permaculture Project in Burnley, sollen bei der Realisierung des Gartens Permakultur-Prinzipien angewandt werden, um die ökologischen, sowie die sozialen Ziele zu erreichen. Permakultur ist ein systemischer Planungsansatz, der dazu verhilft, dauerhafte Kulturen anzulegen, die dem Menschen nützlich sind.

In dem vorliegenden Entwurf werden 12 Gestaltungs-Prinzipien von David Holmgren, dem Mitbegründer des Permakultur-Konzeptes, herangezogen, um zu erläutern, was an den geplanten Elementen dem Permakultur-Konzept entspricht.

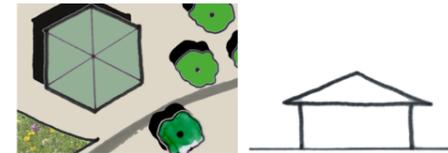
Die Gliederung des Freiraums soll eine Orientierung bieten, um die gewünschten Elemente sinnvoll miteinander in Beziehung zu setzen und die Besucher räumlich zu locken und zu leiten.

Gesamtkonzept

Der Hauptweg, die spontan entstandene Fußgänger-Passage, soll als wichtige Erschließung erhalten bleiben und mit jungen Birken seitlich besäumt werden. Diese flach wurzelnden Pionierbäume können in Mauerritzen aufwachsen, kommen also mit sehr schlechtem Boden aus, wachsen schnell und bieten sogar essbare Blätter im Frühling und köstlichen Birken-saft, was die selbstversorgerische Komponente der Bürger-Garten Idee bedient. Außerdem sind Birken sehr freundlich vom Charakter, haben eine wunderschöne Herbstfärbung und produzieren Biomasse in Form von Laub, was schnell verrottet und zum Bodenaufbau gut geeignet ist.



Kleine Obstbaumgruppen als Zwischenziele und eine **platzartige Aufweitungen mit Sitzgelegenheiten und begrünter Pergola** (z.B. echter Wein oder Hopfen in Kübeln gepflanzt) im Zentrum der Fläche laden vorbeieilende Passanten zum Verweilen im Schatten ein. Die Obstbaumgruppen werden in minimale Hochbeete gepflanzt, ca 30 cm Höhe. Löwenzahn und Beinwell unterstützen die jungen Bäume mit ihren enorm starken und tiefen Wurzeln, indem sie die Wurzelkanäle für die Bäume vorbereiten. Es werden alte Obstbaumsorte ausgewählt, die für den Standort geeignet sind und stark wüchsige Eigenschaften haben.



Eine **Zeltdach auf einem Holrahmenbau** bildet eine geräumige **Überdachung für Versammlungen** auch bei schlechtem Wetter. Das Dach kann begrünt werden. Die Lage des Versammlungsortes **direkt am öffentlichen Weg** ermöglicht Einblicke für Passanten, macht neugierig und lädt ein, am sozialen Leben im Garten teilzunehmen. Diese Überdachung bietet den Raum für soziale Kontakte, ein grünes Klassenzimmer und Partizipationsanliegen aller Art, z.B. für workshops mit dem Thema der Weiterentwicklung der Brachfläche hin zum eigenen, selbstgestalteten Raum.

Perspektivisch kann die Überdachungs-Konstruktion mit Strohballen und Lehmputz als Wandausfachung zwischen dem Holzständerwerk genutzt werden und damit zu einem beheizbaren Raum erweitert werden, und dann auch bei schlechtem Wetter als Klassenzimmer dienen.

Waldgarten perspektivisch, Weiterentwicklung des Vegetationsbestandes für die Erweiterung der Artenvielfalt auf der Brachfläche, Im ersten Jahr Großflächiges Mulchen des Bodens, zum Teil im recht niedrigen „Hochbeet“- Einfassungen in ca. 50 cm Höhe. Einer guten Sitzhöhe, so dass die niedrigen Hoch beete sich sehr gut als zusätzliche Sitzmöbel gestalten lassen.



Die Gestaltung wird vom übergeordneten Zusammenhang hin zum Detail aufgebaut.



Es werden Erträge erzielt.



Die Hochbeete spielen auf dem Gelände der Hellen Oase eine wichtige Rolle. Weil der Oberboden von Beton-Schotter geprägt ist, ist eine sofortige Kultivierung des Oberbodens kaum möglich. Der schnelle Bodenaufbau oberhalb der Schottererschicht ist mit der Hilfe von Hochbeeten sofort erreichbar. Darum werden vorerst alle Kultur-Flächen in Hochbeete eingefasst sein. Diese Elemente werden daher das Bild des Hellersdorfer Bürgergartens maßgeblich prägen. Hochbeete haben viele Eigenschaften. Sie können als Raumteiler und Raumbildner fungieren. Sie können Wege eröffnen, einrahmen und Fußgänger locken. Sie können als Sitzmöbel ausgebildet werden. (Z.B. als Einfassung der Boulebahnen). Sie schaffen ein warmes Klima für die Bepflanzung, weil der Verrottungsprozess ihres Füllmaterials (Äste, Laub, Mist etc.) Wärme freisetzt. Damit gibt es einen klimatischen Vorsprung für die Gemüsekulturen auf den Hochbeeten. Sie können unterschiedliche Formen und Höhen haben und sehr unterschiedlich bepflanzt werden. Mit Bäumen und Sträuchern, mit intensiven Gemüsekulturen, z.B. in Mischkultur, mit extensiven Gemüsekulturen, wie z.B. Kartoffeln oder auch mit Blumen.

Sie wirken wie ein Schwamm, der viel Wasser aufsaugt und dann auch viel Feuchtigkeit abgeben kann. Und es bedarf großer Materialmengen, um sie zu bauen und zu befüllen. Dann sind sie sogar für Menschen mit Rückenproblemen und Menschen im Rollstuhl sehr gut geeignet. Die verschiedenen Bauweisen, die in Frage kommen (aus Holz, aus Stein, aus Wassertonnen etc.) sollten Gegenstand eines der ersten workshops im neuen Jahr sein.



Integriere eher als auszuschließen.

Dieses Prinzip unterstreicht die soziale Komponente des Permakultur-Konzeptes.

Die Überdachung ist der zentrale Raum des Gartens für Kommunikation und Austausch und damit von großer Bedeutung für das Gelingen des Projektes.



Kreativer Umgang mit dem Problem der Bodenbeschaffenheit.

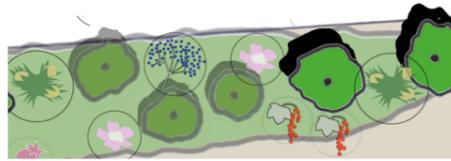
Das Problem des verdichteten Oberbodens führt durch den Einsatz der Hochbeete zu einem Symbol schaffenden Element für den Bürgergarten mit vielen Qualitäten, die im Detail versteckt sind.



Erneuerbare Energien und natürliche Vorgänge werden geschätzt und genutzt.

„Helle Oase“

Entwurfstext Seite 1
J. Häger, Dezember 2012



Konzept Waldgarten

Das besondere an der Verwendung von Gehölzen (Bäume und Sträucher) im Nutzgarten, ist ihre Dauerhaftigkeit, durch die sie nur sehr wenig Pflege benötigen, vor allem im Gegensatz zu einjährigen Gemüsepflanzen, die jedes Jahr neu angepflanzt werden müssen. Dabei bringen Gehölze einen großen Ertrag. In erster Linie Nüsse und Früchte, Bau- und Brennholz, aber auch manche Blätter sind für den Menschen als Nahrungsmittel oder Heilkraut von Bedeutung (Lindenblätter, Hainbuchenblätter, Walnussblätter...). Ihre jährliche Laubproduktion ist für den Bodenaufbau und die Kompostwirtschaft zuträglich, denn diese Masse an organischem Material verrottet und wird zu Humus, der die Bäume und Kräuter wiederum mit Nährstoffen versorgt. Für den Menschen schafft der Baum einen Raum. Das Kronendach ist der Archetyp des Hauses. Nicht nur Schatten, gute Luft und die Regulation des Wasserhaushaltes werden durch Wälder generiert, sondern auch der räumliche Schutz für den Sitzplatz machen sie so beliebt.

Das Konzept des Waldgartens versucht also diese Vorteile von dauerhaften Pflanzen zu nutzen und orientiert sich an dem tropischen Regenwald, der in verschiedenen Höhen Pflanzen zu sehr produktiven und vielfältigen stabilen Gesellschaften kombiniert. Hier in Mitteleuropa werden dabei klimatisch angepasste Pflanzen verwendet. Z.B.

Gerüstbildner:

Nuß- und Obstbäume,
Beerensträucher (Johannisbeere, Himbeere, etc.),



Unterpflanzungen:

Stauden (Echinacea, Beinwell, Rhabarber, Mangold, etc.),
Bodendecker (Erdbeeren, Minzen, Melissen, etc.),
Pilze (Shiitake, Austernpilze, etc.),
Wurzelgemüse (Rüben, Meerrettich, etc.),
Zwiebelgewächse (Knoblauch, Bärlauch, etc.) und
Kletterpflanzen (Kiwi, Hopfen, Bohnen etc.).

Diese Gruppen von nützlichen Pflanzen werden nach der Wuchs-Höhe gestaffelt gepflanzt. Die niedrigsten werden nach Süden positioniert, die hohen nach Norden, so dass sie die kleinen nicht verschatten.

In einer Art Hufeisenform nach Süden geöffnet kann die Wärme der Sonneneinstrahlung des ganzen Tages (der Morgen-, Mittag- und Abend- Sonne) von der Gehölzpflanzung gespeichert werden. Nachts oder auch im Winter gibt sie die Wärme wieder ab und schafft so ein etwas wärmeres Mikroklima, das vor allem in den Übergangsjahreszeiten Frühling und Herbst angenehm für Wärme liebende Pflanzen und den Menschen sind. Spätfröste können so manchmal abgepuffert werden. Dieses Phänomen wird gern als „Sonnenfalle“ bezeichnet.

Auf dem Plan symbolisiert die grün hinterlegte Fläche die Unterpflanzungen der Gehölze im Waldgarten mit Stauden und Bodendeckern, welche im nächsten Schritt, z.B. im Frühling 2013, zu planen sind.

Das Waldgarten-Konzept ist in diesem Falle perspektivisch zu verstehen. Der Vegetationsbestand (Sanddorn, Birken, Weiden) wird mit Unterpflanzungen und großflächigem Bodenaufbau erweitert, so dass schließlich Beerensträucher, Wildobststräucher und Obstbäume die Artenvielfalt auf der Brachfläche deutlich erhöhen.

Im ersten Jahr bietet sich großflächiges Mulchen des Bodens an, kombiniert mit Gründünger-Aussaats. Zum Teil in recht niedrigen „Hochbeet“-Einfassungen in ca. 20 cm Höhe.



Erziele einen Ertrag.



Produziere keinen Müll.

Hierbei geht es um die Schließung von Stoffkreisläufen vor Ort.



Nutze und schätze die natürliche Vielfalt.



Energie einfangen und speichern.



Nutze und schätze erneuerbare Energien und natürliche Prozesse/Vorgänge.

Die Pflanzungen sollen Schatten geben, Wasser zurückhalten und wieder verdunsten, damit das Kleinklima im Bürgergarten im Sommer gekühlt und im Winter abgepuffert wird.

Die Pflanzen sollen Mulch- und Kompostmaterial produzieren, wie z.B. Laub und Geäst, Habitat für Tiere bieten, Früchte und Blüten für die Ernte der Menschen produzieren, schöne Räume für die Nutzer des Bürgergartens schaffen, die Artenvielfalt und die Vielfalt der erlebbaren Räume im Garten erhöhen.

Gehölze, die in Mauerritzen wachsen können und zum großen Teil bereits auf der Brachfläche wachsen:

(Sie können im ersten Jahr gepflanzt werden, um den Boden für den perspektivischen Waldgarten und andere Pflanzungen zu bereiten.)

Sanddorn
Holunder
Hundsrose
Weide



Birke
Pappel
Spitzahorn
Robinie (sehr gute Bienenweide)
Götterbaum

Weitere Gehölze, die perspektivisch auf neu gewachsenem Mulchboden wachsen können:

Felsenbirne
Feldahorn
Schlehe
Haselnuß
Wildobst...



Für den Garten, für die Räume und die Menschen, sowie für die Tiere wäre es von großem Vorteil, viele verschiedene Aufenthaltsbereiche zusätzlich mit Bäumen zu beschatten. Die extreme Beschaffenheit des Bodens wird mit der Zeit zeigen, wie viel von diesem Ziel umgesetzt werden kann. Johannisbeeren sind enorm hitzetolerant, anspruchslos und tragen schnell Früchte. Darum sollen sie entlang des Hauptweges gepflanzt werden.



Die **Blumenwiesen** benötigen nur einen leichten Bodenaufbau mit etwas Komposterde, darauf können dann Magerblumenwiesen ausgesät werden (Saatgutmischungen, die es so fertig zu kaufen gibt).

Die Wiesenflächen sehen schön aus, bieten eine gute Bienenweide, können 1-2 mal pro Jahr gemäht werden und bei temporärem Bedarf als z.B. Festwiese genutzt werden. Eine spätere Umnutzung oder auch später für Gestaltungsanliegen, die zur Zeit noch nicht erkennbar sind (Pufferflächen), wäre möglich.



Selbstregulationsprozesse in den Systemen erkennen und nutzen.



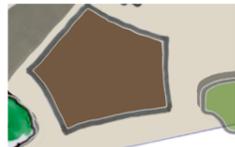
Erziele einen Ertrag.



Nutze kleine und langsame Lösungen



Der **Wasseranschluß** ans Stadtwasser wird von der Tangermünder Straße her stattfinden. Dort wird mind. Eine 1000 Liter Gitter-Tonne aufgestellt. Sie wird erhöht platziert, auf einem stabilen Podest in etwa einem Meter Höhe. So kann mit der Technik des Überlaufes und dem Arbeiten mit dem Luftdruck auf die Wasseroberfläche (den korrespondierenden Röhren) das gesammelte Wasser mittels Schläuchen zu anderen Wassertonnen auf dem Grundstück geleitet werden. Es ist keine Pumpe und kein weites Tragen nötig, um das Wasser von hier übers Grundstück zu leiten. Dafür ist allerdings eine gute Ausstattung mit Schläuchen für feste Installationen vonnöten. Es werden etwa 2- 3 weitere Tonnen als Wassersammelstellen auf der Brache verteilt. Immer in der Nähe von Hochbeeten und Pflanzungen. Im Plan sind die Standorte der Tonnen mit kleineren Wassertropfen gekennzeichnet als der Wasseranschluß an der Tangermünder Straße. Die notwendige Wasserversorgung wird durch die beiden Elemente Stadtwasser und Regenwasser, das mit dem Versammlungs-Dach aufgefangen wird, sichergestellt. Weitere Regenwassersammelstellen werden angestrebt.



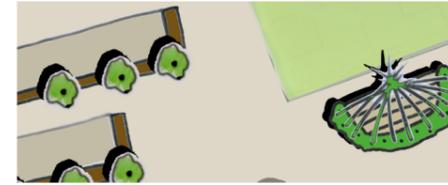
Der große **Kompostplatz** wird am Eingang zur Tangermünder Straße platziert. Er braucht nicht versteckt zu werden. Wenn er genug Aufmerksamkeit bekommt, wird es keine Geruchsbelästigung geben, und ankommende Materialtransporte haben guten Zugang.



Für die Lagerung der Gartengeräte wird ein **Bauwagen** oder auch ein **Container** an der Tangermünder Straße aufgestellt. Gemeinsam mit dem Wasseranschluß bildet er die Kernzone des Gartens (siehe Zonierung). Durch die vertikalen Wände entstehen Randzonen, die unterschiedliche Mikroklimazonen etablieren. So entsteht ein Sitzbereich auf der Südseite des Wagens/Containers in der Sonne. Dieser Platz eignet sich für Tomatenkulturen im Kübel. Auf der Nordseite des Wagens/Containers im Schatten entsteht ein weiterer geeigneter Platz für einen kleinen Kompost.



Die Chill-Out-Ecke findet inmitten verschiedener Weidentipis und Weidenbauten Platz, an der Stelle wo bereits ein Weidentipi angepflanzt wurde, im Schutze des Sanddorn-Wäldchens. Daneben ist Platz für die Hängematten-Lounge.



Zwei **Boulebahnen** werden von Hochbeeten eingefasst. Diese können auch als Sitzbänke dienen. Darin werden Robinien gepflanzt, die sehr schnellwüchsig und anspruchslos sind, eine schöne Blüte im Frühling haben und später für Schattenwurf sorgen. Ebenfalls südlich des Hauptweges wird ein **Streetsoccer-Feld** mit einer **Tribüne** aus einem lebenden Weidenbauwerk für den Schattenwurf errichtet. Rings um sie herum können weitere Hochbeete aufgestellt werden, wenn sich der Bedarf entwickelt. Diese Flächen sind wichtig für die Akzeptanz in der Bevölkerung und die Partizipation der Anwohner.

Ab Januar 2013 sollen wöchentlich kleine **workshops** zu einzelnen gärtnerischen Themen und Permakultur-Grundlagen stattfinden. Dabei kann die Weiterentwicklung des gesamten Projektes immer wieder neu beobachtet und in die gemeinsame Planung mit allen Beteiligten integriert werden. Ein Ausblick auf die thematischen Werkstätten (workshops):

- Permakultur-Grundlagen
- Kompostwirtschaft (Flächenkompost, Mistbeetechniken, Hochbeete)
- Weidenbau (Tipis und ihre Verbindungen untereinander) bis spätestens März bei Temperaturen über 0 Grad Celsius.
- Kräuterspirale
- Insektenhotel
- Wurmfarm bauen
- Planung der Mischkulturen in den Hochbeeten (Welche Saat findet wo ihren Platz)
- Anzuchtgebäude (Frühbeetkasten, Anzuchthaus oder auf den Hochbeeten unter Gartenflies)
- Oberboden aufbauen (Mulch und Gründünger-aber wie?)
- Waldgarten anlegen
- Bienenhaltung in der Stadt
- Komposttoiletten bauen. (Warum, und worauf ist zu achten?)
- Strohballenbau und Lehmputz
- Obstbaumschnitt und Veredelung

Die Technik der **Zonierung** verhilft dazu, anfangs den Arbeitseinsatz zu konzentrieren. In der Zone I finden die Kulturen mit der größten Aufmerksamkeitsbedürftigkeit ihren Platz.

Zone I (zwischen Bauwagen und Versammlungshütte, Kernzone des Gartens, d.h. höchste Aufmerksamkeit, größte Gestaltungsintensität) und der öffentliche Weg.

Geschützt von bestehenden Gehölzen und Waldgarten-Gürtel

Zone II Hochbeete, Kompost und andere Pflanzungen.

Zone III Streetsoccer, Boule-Bahn und Fahrradstellplatz.

Zone IV Waldgartenstreifen in Südost und Süd.

Weitere Bäume am Spielplatz und ringsrum.

Zone V Hier hat die Wildnis ihren Vorrang.

Durch die Platzierung von Steinhäufen und Geästhaufen oder Totholzhecken werden Lebensräume für Singvögel, Igel, Eidechsen und Co geschaffen. Diese Tiere vertilgen Schädlinge im Garten wie z.B. Schnecken.



Integriere eher als auszuschließen.



Nutze und schätze erneuerbare Energien und natürliche Prozesse/Vorgänge.



Produziere keinen Müll.

Hierbei geht es um die Schließung von Stoffkreisläufen vor Ort.



Nutze Randzonen und schätze das Randständige.



Beobachte und interagiere.



Selbstregulationsprozesse in den Systemen erkennen und nutzen.

„Helle Oase“

Entwurfstext Seite 3

J. Häger, Dezember 2012